

# Begegnung

## Farin/Breiti

Von MSK

### I.

Es war eine dieser wenigen Nächte, in denen Farin sich nach einem sicheren Dach über dem Kopf sehnte. Nur selten kam dieses Gefühl in ihm auf, wenn er auf Reisen war. Er besaß durchaus die Fähigkeit, loszulassen und nicht auf das Leben zu achten, was hinter oder möglicherweise vor ihm lag. Ohne Pläne und Aussichten, aber auch ohne jegliche Ängste und Bedenken in den Tag hinein und hinaus zu leben, das hatte er von guten Freunden überall auf der Welt gelernt. Doch nun fuhr er seit Stunden durch eine trostlose Landschaft, südlich der Pyrenäen und traute nicht, eine Pause zu machen oder irgendwo sein Zelt aufzuschlagen und zu übernachten, denn sobald er anhalten und den Helm vom Kopf ziehen würde, machte sich die besonders zu dieser Zeit in Nordspanien deutliche Kälte bemerkbar und er hatte nicht vor, sich von dem langsam durch seinen ganzen Körper kriechenden Müdigkeitsgefühl übermannen zu lassen und dann im Schlaf zu erfrieren.

So war der große Blonde sehr erleichtert, als er eine knappe Stunde später die Lichter einer Stadt am Horizont blinken sah und bald darauf vor einem kleinen Motel direkt hinter dem Ortseingang hielt.

Es gab keine richtige Rezeption und er verständigte sich mit der Besitzerin über einen vollen, nicht unbedingt sauberen oder gar desinfizierten Tresen hinweg, während sich links und rechts von ihm alte Spanier feierlich besoffen.

Zwar sprach Farin fließendes und relativ gutes Spanisch, er hoffte aber wirklich, dass es keine Missverständnisse gegeben hatte. Einer der Alten kippte gerade von seinem Barhocker als er einen leicht rostigen Schlüssel gereicht bekam.

Mit raschen Schritten, seine wahre Müdigkeit musste er eigentlich nicht mehr überspielen, jedoch wollte er sich möglichst schell in eine Matratze mit sauberen Laken sinken lassen können, erklimm er nur mit dem nötigsten Handgepäck beladen das erste und einzige Stockwerk des Hauses über eine knarrende Treppe, um sich dann direkt an der niedrigen Decke zu stoßen.

Leise zischend vor Schmerz sah er sich um und steckte mit der linken Hand den Schlüssel ins Schloss, während seine Rechte prüfend über die angeschlagene Stelle an seinem Hinterkopf fuhr. Nichts.

Genervt seufzend warf er dann die klapprige Holztür hinter sich ins Schloss, mit der Befürchtung, die Klinke gleich wahrhaftig in der Hand zu haben.

Nun endgültig müde lächelnd lies er seinen Blick durch das Zimmer streifen. Es war erwartungsgemäß nicht sehr groß, allerdings ordentlich ausgestattet und besaß sogar einen kleinen Balkon. Ansonsten blickte er auf eine seinen Standard

vollkommen erfüllende Einrichtung. Ein alter Teppichboden, Tisch und Stuhl, die Tür zum Bad, ein kompaktes Doppelbett und daneben ein altes Telefon mit Wählscheibe. All das war mit einer sehr kleinen und an verdächtig wenigen Kabeln von der Decke baumelnden Lampe beleuchtet um die zwei Fliegen und eine auffällig laute Stechmücke ihre Runden surrten.

Eine Weile verfolgten seine müden Augen das Ungeziefer, bis Farin sich gähmend auf das Doppelbett sinken lies, welches sofort durchdringend quietschte. Er grinste unweigerlich breit. Erinnerungen an so manche Tournacht auf einem ähnlichen Gestell wurden wach. Damit verbunden allerdings auch die Gedanken an seinen kleinen Schlagzeuger, dessen Soloalbum schonend verpackt in seiner Reisetasche lag. Farin rief sich einige Bilder vor Augen, auch von den Abenden, an denen er L o s H e l m s t e d t, Belas Soloband, kennen gelernt hatte. Er freute sich für das Glück seines besten Freundes, solche wertvollen Menschen für sein Projekt gefunden zu haben. Trotzdem wurde ihm seltsam zumute, wenn er an die beiden Produzenten – Olsen Involtini und Wayne Jackson – dachte. Sie hatten innerhalb schnellster Zeit ein sehr intimes Verhältnis zu Bela aufgebaut und Farin spürte unweigerlich Eifersucht in sich hoch brodeln. Denn Bela würde auch während seiner Solotour nicht vor der Erfüllung seiner Wünsche Halt machen. Resignierend schloss der Blonde die Augen. Ja, heute war eine dieser Nächte in denen er sich wünschte, den kleinen Schlagzeuger bei sich zu haben. Er wünschte sich die grünen Augen her um stundenlang darin zu versinken, die starken Arme, um ihn im Bett zu halten, wenn er verfrüht aufstehen wollte und vor allem die unregelmäßigen Lippen um sie immer wieder zu küssen und zu spüren, dass er mehr als nur ein Außenseiter auf diesem verdammten Planeten war. Ganz abgesehen davon, dass er scheinbar immer empfindlicher auf leise aber penetrant anhaltende Geräusche reagierte. Genervt hob Farin den Kopf und sah erst zur Lampe, dann zum Balkon.

Da waren weder die Mücke noch Fliegen. Überhaupt schienen die surrenden Geräusche jetzt aus dem Bad zu kommen oder welches Zimmer auch immer hinter der verschlossenen Tür lag.

Verschlossen?